

Stadt Halle

Integriertes Handlungskonzept „Soziale Stadt“ – Halle-Neustadt 2009-2013

Fortschreibung des Handlungskonzeptes Landesinitiative Urban
21 – Konzept für den Stadtteil Halle-Neustadt aus dem Jahr 2000

Auftraggeber:

Stadt Halle (Saale)

GB Planen, Bauen und Straßenverkehr
Fachbereich 61
Hansering 15
06108 Halle (Saale)

Auftragnehmer:

SPI – Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH

Klausener Straße 12
39112 Magdeburg

Bearbeiter:

SPI – Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH

Quartiersmanagement Halle-Neustadt
Jana Kirsch
c/o Nachbarschaftszentrum „Pustebblume“
Zur Saaleaue 51a
06122 Halle



11.Juli 2008

Inhalt

EINLEITUNG	4
Ausgangssituation – Fortschreibung Urban 21 Handlungskonzept unter Beachtung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Halle (Saale) 2007	4
Abgrenzung des Antragsgebietes	6
SITUATIONSANALYSE	7
Nördliche Neustadt	7
Beschreibung des Gebietes	7
Ausgewählte Bevölkerungskennziffern	7
Südliche Neustadt	8
Beschreibung des Gebietes	8
Ausgewählte Bevölkerungskennziffern	8
Westliche Neustadt	8
Beschreibung des Gebietes	8
Ausgewählte Bevölkerungskennziffern	8
Zielgruppenspezifische statistische Daten zum Vergleich der Stadtteile	9
ÜBERPRÜFUNG DER BISHERIGEN HANDLUNGSFELDER UND INHALTLICHE SCHWERPUNKTSETZUNG 2009 – 2013	10
Handlungsfeld I: Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung	12
Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013	12
Handlungsfeld II: Förderung der Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung	13
Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013	13
Handlungsfeld III: Schutz der Städtischen und globalen Umwelt: Hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit und städtebaulicher Verbesserung	14
Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013	14
Handlungsfeld IV: Beitrag zu einem guten Stadtteilmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung	15
Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013	15
MAßNAHMENKATALOG 2009 – 2013	17
Maßnahmen im Handlungsfeld I	18
Maßnahmen im Handlungsfeld II	19
Maßnahmen im Handlungsfeld III	19



Maßnahmen im Handlungsfeld IV	20
ABSCHLIEßENDE BEMERKUNG	21

Anhang *33 Projektblätter zum Maßnahmenkatalog 2009 - 2013*

Einleitung

Ausgangssituation – Fortschreibung Urban 21 Handlungskonzept unter Beachtung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Halle (Saale) 2007

Die Fortführung des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“ ab 2009 erfordert für den Stadtteil Halle-Neustadt eine Fortschreibung des bereits vorhandenen Handlungskonzeptes. Dabei muss die Abgrenzung des Handlungsgebietes überdacht werden. Die Leitlinien des vom Stadtrat in 2007 beschlossenen „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ (ISEK) sollen in dem zu entwickelnden **Integrierten Handlungskonzept „Soziale Stadt“ - Halle-Neustadt** unbedingt berücksichtigt werden.

Das Integrierte Handlungskonzept hat den Anspruch, das bis dato geltende Urban 21 Handlungskonzept fortzuschreiben und zu erweitern. Hierzu ist eine Neubetrachtung des dort angeführten Maßnahmenkataloges erforderlich. Es werden dazu die spezifischen Besonderheiten des Quartiers Neustadt im Focus des „Soziale Stadt“ Entwicklungsbedarfs eruiert und unter dem Gesichtspunkt sozioökonomischer Herausforderungen im Kontext des demografischen Wandels berücksichtigt.

SPI GmbH ist Partner sozialer und sozialraumorientierter Stadtteilentwicklung. In diesem Selbstverständnis wird das integrierte Handlungskonzept in kooperativer Zusammenarbeit aller Akteure des Quartiers erarbeitet. Hierzu wurde das Gespräch und der Austausch gesucht, um die verschiedenen Sichtweisen, Bedarfe, Ideen und Visionen aufnehmen und in ein integriertes Konzept einfließen lassen zu können. Das bedeutet konkret, im integrierten Handlungskonzept wird eine Bedarfsentwicklung durch zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit dargestellt.

In 2007 wurde vom Stadtrat der Stadt Halle (Saale) das ISEK beschlossen. Das ISEK ist das Leitkonzept der Stadterneuerung und des Stadtumbaus in der Stadt Halle (Saale). Dieses Konzept ist eine sonstige städtebauliche Planung i. S. des § 1 Abs. 1 Nr. 11 BauGB und findet eine Rechtsgrundlage im § 171b BauGB. Es zählt zu den informellen Planungen. Das Konzept gliedert sich in zwei Teile: Der Teil „Gesamtstädtische Entwicklungstendenzen und Entwicklungsziele“ befasst sich mit der prognostizierten Entwicklung für die gesamte Stadt und definiert für ganz Halle das Leitbild und die künftigen Entwicklungsziele. Der Teil „Stadtumbaugebiete“ beschreibt die sechs umzubauenden Stadtteile und benennt deren Potenziale und Handlungsfelder. Die für den Stadtteil Halle-Neustadt geltenden Entwicklungsziele des ISEK sollen in diesem integrierten Handlungskonzept „Soziale Stadt“ – Halle-Neustadt eine wichtige Rolle spielen.¹

Als strategische Leitziele für die Gesamtstadt sind im ISEK verankert:

- Profilierung der Stadt Halle als unternehmerfreundliche Stadt
- Profilierung der Stadt Halle als Stadt der Wissenschaften, der Hochtechnologie und der Innovation
- Profilierung der Stadt Halle als familienfreundliche Stadt
- Stärkung der Stadt Halle als Stadt der Kultur und Bildung, Erhöhung der überregionalen Wahrnehmung in diesem Bereich
- Förderung des Imagewandels der Stadt nach innen und außen
- Förderung eines kreativen Klimas in der Stadt

Diese gesamtstädtischen Leitziele gelten natürlich auch für die Halle-Neustadt. Das Integrierte Handlungskonzept wird diese Ziele aufnehmen und durch konkrete Projektvorschläge umsetzen.

Für das Stadtumbaugebiet Neustadt sind im ISEK folgende übergeordnete und sektorale Leitziele verankert, welche auch in das integrierte Handlungskonzept einfließen:

Übergeordnete Leitziele:

- Schrumpfen der Siedlung vom Rand mit dem Ziel des Landschaftsgewinns, Verhinderung von Zersiedelung
- Erhaltung und Stärkung des zentralen Bereiches
- Aufgelockerte Bebauung, Ausweitung von Freiflächen und neue Baustrukturen im Außenring
- Landschaftsachsen zur Gliederung von außen in die Siedlung hinein

Sektorale Leitziele (ausgewählte):

Städtebau / Transformation

- Der noch sehr junge Stadtteil muss weiter als langfristig funktionstüchtiger, lebendiger und vielseitiger Stadtteil entwickelt und auf heutige Bedürfnisse angepasst werden
- Gebäudeabbruch in den Erhaltungsbereichen sollte zur freiräumlichen Qualitätsverbesserung oder zur Schaffung den Bereich aufwertender Bebauung konstruktiv genutzt werden
- Nutzung von besonders geeigneten Flächen für den eigentumsorientierten Wohnungsmarkt
- Schaffung eines hochwertigen Stadtteilzentrums
- Stärkung und Aufwertung der Quartierszentren entsprechend Zentrenkonzept

Soziale Struktur

- Schaffung von Wohnungsangeboten für breite soziale Schichten und Unterstützung vielseitiger kultureller und soziokultureller Angebote zur Vermeidung einer einseitigen, problematischen Sozialstruktur

Wohnen

- Diversifizierung des Wohnraumangebots
- Ergänzung des Angebots an Mietwohnungen durch eigentumsorientierten Wohnformen
- Schaffung von Angeboten zur wohnortbezogenen Ausübung von freizeithlichen und beruflichen Aktivitäten im Sinne des Arbeitens und Wohnens (z.B. Mieterwerkstätten, Hobbyräume)
- Schaffung einer wirtschaftlichen Perspektive für die Wohnungseigentümer

Aufwertungsmaßnahmen / Wohnumfeld

- Zukünftig stärkere Priorität für Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für die verschiedenen Altersgruppen

Soziale Infrastruktur / Versorgung

- Erhaltung der Infrastruktur sowie der Versorgungseinrichtungen bei fortlaufender Schrumpfungstendenz im notwendigen Umfang
- Stärkung und Konzentration der Zentren
- Schaffung von wohnortnahen Angeboten für Arbeit, Hobby und Freizeit²

Außerdem profitieren wir bei der Fortschreibung von den Erkenntnissen des Deutschen

Institut für Urbanistik, welches aus den Erfahrungen der Programmbegleitung vor Ort Strategien für die soziale Stadt entwickelt hat. Als besonders wichtig erachten wir diesbezüglich die aus der bisherigen Programmrealisierung gewonnene Erkenntnis, dass das integrierte Handlungskonzept, um wirksam werden zu können, an den Interessen, Aktivitäten und Bedürfnislagen der Quartiersbevölkerung und der Stadtteilakteure anknüpfen muss. Deshalb wurden sowohl die Quartiersbevölkerung, als auch die Akteure vor Ort durch unterschiedliche Verfahren in die Fortschreibung einbezogen.

Das integrierte Handlungskonzept „Soziale Stadt“ Halle-Neustadt hat den Anspruch, einen Orientierungsrahmen für die Steuerung der Programmumsetzung im Hinblick auf Projektentwicklung und –realisierung zu geben. Durch die Einbeziehung unterschiedlicher Akteure schaffen wir damit die immer wieder eingeforderte Transparenz der strategischen Ausrichtung der Stadtteilentwicklung. Außerdem bietet diese Form der Erarbeitung des Handlungskonzeptes die Möglichkeit der Schaffung einer gemeinsamen Plattform (lokale Partnerschaft) für die Verständigung aller beteiligten Akteure. Das gemeinsam entwickelte Handlungskonzept ist die Grundlage für Vertrauensbildung und Planungssicherheit, die als Voraussetzungen für die Beteiligung und das Engagement der vielfältigen Akteure gelten.³

Abgrenzung des Antragsgebietes

Aufgrund des in Halle-Neustadt dramatisch spürbaren Bevölkerungsrückganges und der daraus resultierenden Wohnungsleerstände, wurde von der Stadt Halle (Saale) ein Neuordnungskonzept für diesen Stadtteil beschlossen.

Halle-Neustadt ist in die Stadtviertel:

- Nördliche Neustadt
- Südliche Neustadt
- Westliche Neustadt
- Gewerbegebiet Neustadt (ohne nennenswerten Bestand an Wohnungen)

aufgeteilt. Besonders die südliche und westliche Neustadt sind vom Abbruchgeschehen im Rahmen des Stadtumbaus betroffen. Das Abbruchvolumen in der gesamten Neustadt beträgt 5500 WE.⁴

Das Urban 21- Handlungskonzept weist das erweiterte Stadtteilzentrum Halle-Neustadt als Fördergebiet aus. Bisher konzentrierten sich die Aktivitäten des Quartiersmanagements und der städtebaulichen Maßnahmen auf diesen Teil der Neustadt. Nach nunmehr 8 Jahren Erfahrungsgewinn und dem ISEK der Stadt Halle (Saale) folgend, ist das Handlungsgebiet der „Sozialen Stadt“ auszuweiten:

- Gerade in der südlichen Neustadt (genauer im Wohngebiet am Südpark) leben besonders viele Familien mit Kindern. Um dem Leitziel der Stadt Halle (Saale), Familienfreundlichkeit, nachkommen zu können, ist eine Aufnahme der gesamten südlichen Neustadt in das „Soziale Stadt“ Gebiet notwendig.
- In der südlichen Neustadt leben überproportional mehr MigrantInnen als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Hier leben 1672 Ausländer (10,24%)⁵. Ein Handlungsfeld des Urban 21 – Handlungskonzeptes beinhaltet die Förderung der Chancengleichheit, soziale Eingliederung und Entwicklung. Die südliche Neustadt benötigt eine Steuerung in diesem Bereich unbedingt.
- Die westliche Neustadt ist überwiegend von älteren Menschen bewohnt. Hier ist eine Unterstützung vielseitiger kultureller und soziokultureller Angebote zur Vermeidung einer einseitigen, problematischen Sozialstruktur, wie im ISEK der Stadt Halle (Saale) gefordert, wünschenswert.

Eine Ausweitung des Gebietes „Soziale Stadt“ auf die gesamte Neustadt, mit Ausnahme des

Gewerbegebiets, ist aus unserer Sicht notwendig, um alle Bevölkerungsschichten zu erreichen und um die Leitziele der Stadt Halle umsetzen zu können. Die folgende Situationsanalyse untermauert diesen Vorschlag.

Situationsanalyse⁶

Der Bedarf an neuen Wohnungen führte Anfang der 60er Jahre zu der Entscheidung, anstelle der bisherigen Stadtentwicklung Halles in Nord-Süd Richtung den „Schritt“ über die Saale nach Westen zu wagen. Zunächst als Stadtteil „Halle-West“ geplant, änderte sich später aus politischen und finanziellen Gründen das Ziel: es sollte eine selbstständige „Chemiearbeiterstadt Halle-Neustadt“ entstehen. Am Ende der Aufbauphase gruppierten sich um ein Stadtzentrum und ein Bildungszentrum 9 Wohnkomplexe mit insgesamt 35 000 Wohnungen.

Nördliche Neustadt

Beschreibung des Gebietes

Die nördliche Neustadt besteht aus den ehemaligen Wohnkomplexen 3, 4 und 8 sowie dem Stadtteilzentrum und dem Sport- und Bildungszentrum. Nach 1990 (Zusammenschluss der Städte Halle und Halle-Neustadt) wurden die Nahversorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen modernisiert, ergänzt und teilweise neu gebaut. Im Stadtteilzentrum entstanden unter anderem ein Hotel, Büro- und Verkaufsflächen, sowie das „Neustadt-Center“ mit Einkaufsbereichen, mehreren Kinosälen, Kultur – und Sozialeinrichtungen sowie PKW – Stellplätzen.

Für die Jahre 2009 und 2010 ist die Sanierung der landeseigenen Scheibe C geplant und damit der Umzug der Finanzämter vom Gimritzer Damm in das Neustädter Stadtteilzentrum. 1999 wurde ein erster Neubauabschnitt der Straßenbahnstrecke in der Magistrale in Betrieb genommen, 2002 wurde die Erschließung der Neustadt durch die Straßenbahn fertig gestellt.

55,1% der Flächen der nördlichen Neustadt werden durch den Wohnbau und gemischte Sonderbauflächen genutzt. 25,8% der Flächen erfahren eine Nutzung durch Grünflächen mit Versorgungsfunktion. Die Nördliche Neustadt ist durch 1% Wasserflächen und 5,8% Landwirtschaft/Wald gekennzeichnet. Durch die Nähe zu den Naherholungsgebieten Heide-Süd und Peißnitz ist die nördliche Neustadt ein interessanter Wohnstandort für Familien und ältere Menschen. Insgesamt umfasst die Nördliche Neustadt eine Fläche von 211,2 ha.

Ausgewählte Bevölkerungskennziffern⁷:

Frauenanteil	53,5	Zuzugsquote	95,3
Durchschnittsalter	45,8	Wegzugsquote	105,1
Jugendquote	16,6		
Altenquote	30,8		
Betragtenquote	1,8		

Insgesamt leben (zum Stichtag 31.12.2006) 16 057 Einwohner mit Hauptwohnsitz in der nördlichen Neustadt dazu kommen Studenten, etc. mit Nebenwohnsitz (insgesamt 16 474 Wohnberechtigte). In diesem Gebiet befinden sich derzeit 736 Wohngebäude mit 10 068 Wohnungen. Die Durchschnittliche Einwohnerzahl je Wohnung beträgt 1,6. Die Erwerbsquote in der nördlichen Neustadt beträgt 40,2%. Es befinden sich 4 allgemeinbildende Schulen in diesem Gebiet, darunter zwei Grundschulen und ein Gymnasium. Außerdem befinden sich hier 9 Kindertageseinrichtungen.

Südliche Neustadt

Beschreibung des Gebietes

Das Stadtviertel Südliche Neustadt besteht aus den südlich der Magistrale errichteten Wohnkomplexen 2 und 7 sowie dem Wohngebiet Südpark, das in ein ausgedehntes Erholungs- und Freiflächengebiet integriert wurde. Ähnlich wie nördlich der Magistrale sind die Wohnkomplexe durch Grünbereiche voneinander getrennt und jeweils mit Versorgungseinrichtungen, Schulen und Kindereinrichtungen versehen worden. Einbezogen in die Südliche Neustadt ist das ehemalige Passendorf.

Die südliche Neustadt weist eine Gesamtfläche von 238,9 ha aus. 49,6% der Fläche der Südlichen Neustadt wird durch Wohnbebauung genutzt (795 Wohngebäude). Insgesamt leben (zum Stichtag 31.12.2007) 16328 Einwohner in 10 855 Wohnungen in diesem Stadtviertel.

Ausgewählte Bevölkerungskennziffern⁸:

Frauenanteil	51,5	Zuzugsquote	98,7
Durchschnittsalter	43,3	Wegzugsquote	130,3
Jugendquote	17,5		
Altenquote	27,8		
Betagtenquote	1,1		

Die Südliche Neustadt ist durch einen überdurchschnittlich hohen Ausländeranteil (10,24%) gekennzeichnet. Insgesamt ist das Durchschnittsalter der dort lebenden Bevölkerung niedriger als im Durchschnitt. Die Erwerbsquote liegt mit 34,0% deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Es befinden sich 11 Kindereinrichtungen und 9 allgemeinbildenden Schulen (davon 3 Grundschulen, 1 Sekundarschule, 1 Gymnasium und 3 Sonderschulen) in diesem Gebiet.

Westliche Neustadt

Beschreibung des Gebietes

Das Stadtviertel westlich des Stadtteilzentrums und der S-Bahn Strecke umfasst die ehemaligen Wohnkomplexe 1,5 und 6. Es grenzt im Norden an Nietleben an und einige der mehrgeschossigen Wohnblöcke stehen sehr nahe an den dörflich niedrigen Hofanlagen und Einfamilienhäusern. Das Stadtviertel ist besonders von Einwohnerrückgang und Wohnungsleerstand betroffen. Die Westliche Neustadt umfasst 236,6 ha. Davon sind 58,7% Wohnbebauung und 20,1% Grünflächen mit Versorgungsfunktion.

In der westlichen Neustadt leben (zum Stichtag 31.12.2006) insgesamt 16 304 Wohnberechtigte (davon 16 015 mit Hauptwohnsitz) in 11 146 Wohnungen.

Ausgewählte Bevölkerungskennziffern⁹

Frauenanteil	53,8	Zuzugsquote	69,6
Durchschnittsalter	49,0	Wegzugsquote	94,4
Jugendquote	13,1		
Altenquote	40,7		
Betagtenquote	4,1		

Besonders auffällige ist die hohe Alten- und Betagtenquote. Sie liegt 27,1% über dem

gesamtstädtischen Durchschnitt.

Die Erwerbsquote beträgt in der westlichen Neustadt 43,7%. Es gibt 6 Kindereinrichtungen und 6 allgemeinbildende Schulen (darunter 2 Grundschulen, 1 Sekundarschule und 3 Sonderschulen).

Zielgruppenspezifische statistische Daten zum Vergleich der Stadtteile¹⁰

Anteil der Einwohner mit Hauptwohnsitz an den Einwohnern insgesamt im Untersuchungsgebiet

		Anteil der Einwohner mit Hauptwohnsitz im Alter von ... bis unter ... Jahren am 31.12.2007					Insgesamt
		000 bis 018	018 bis 030	030 bis 045	045 bis 065	065 und älter	
5 71 Nördliche Neustadt	insgesamt	13,82	14,89	15,84	32,70	22,75	100,00
5 72 Südliche Neustadt	insgesamt	14,88	18,35	17,84	28,28	20,65	100,00
5 73 Westliche Neustadt	insgesamt	10,99	13,04	15,53	32,49	27,94	100,00

Die Tabelle zeigt zwei Phänomene deutlich auf. Zum einen ist die südliche Neustadt der Stadtteil mit den meisten Einwohnern unter 30 Jahren. In der westlichen Neustadt ist ein besonders hoher Anteil älterer Menschen zu verzeichnen.

ALG II Bezieher

	30.06.2007		
	571 Nördl.	572 Südl.	573 Westl.
	Neustadt		
Erwerbsfähig Hilfebedürftige insgesamt	3 178	4 166	2 773
davon männlich	1 453	2 102	1 341
weiblich	1 723	2 063	1 430
Geschlecht unbekannt	2	1	2

Die meisten erwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind in der südlichen und nördlichen Neustadt zu finden. In der westlichen Neustadt gibt es relativ wenige ALG II-Bezieher. Dies ist mit der altersmäßigen Verteilung der Bevölkerung leicht zu begründen. Die westliche Neustadt ist gekennzeichnet durch einen hohen Seniorenanteil.

Ausländische Einwohner für das Untersuchungsgebiet Urban 21

Quelle: Fachbereich Bürgerservice

	Geschlecht	ausländische Einwohner mit Hauptwohnsitz am 31.12.2007
Stadt Halle (Saale) insgesamt	männlich	5 120
	weiblich	3 994
	insgesamt	9 114
darunter		
5 71 Nördliche Neustadt	männlich	485
	weiblich	354
	insgesamt	839
5 72 Südliche Neustadt	männlich	914
	weiblich	758
	insgesamt	1 672
5 73 Westliche Neustadt	männlich	310
	weiblich	205
	insgesamt	515

Insgesamt ist der Ausländeranteil in der Neustadt prozentual höher als in der Gesamtstadt Halle (Saale). Dort liegt der Durchschnittswert bei ca. 4%. Der Gesamtdurchschnitt der Neustadt liegt bei 6,3%. Der deutlich höchste Anteil der ausländischen Bevölkerung ist in der südlichen Neustadt mit 10,24% zu verzeichnen.

Insgesamt ist nach der Analyse der zielgruppenspezifischen Daten festzustellen, dass ein stadtteilbezogenes integriertes Handlungskonzept insgesamt auf die Zielgruppen Jugend, MigrantInnen und ALG II-Empfänger auszurichten ist. Dabei müssen innerhalb des Stadtteiles wiederum gebietsspezifische Prioritäten gesetzt werden. Die südliche Neustadt ist gekennzeichnet durch einen besonders hohen Anteil an Jugendlichen und MigrantInnen. Sowohl in der Nördlichen, als auch in der südlichen Neustadt sollten Projekte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit initiiert werden.

Überprüfung der bisherigen Handlungsfelder und inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013

Das Deutsche Institut für Urbanistik (DIfU) gibt drei übergeordnete Funktionsbereiche, die mit der Programmumsetzung „Soziale Stadt“ einhergehen an¹¹:

1. Verbesserung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen in den Stadtteilen
2. Verbesserung der individuellen Lebenschancen
3. Integration und Vernetzung

Besondere Priorität sollte dabei auf folgende Handlungsfelder gelegt werden:

- Stärkung der lokalen Ökonomie
- Zusammenleben im Stadtteil
- Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserung
- Schulen und Bildung im Stadtteil
- Stadtteilkultur
- Gesundheitsförderung
- Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit.

Da es sich hier um die Fortschreibung eines bereits bestehenden Urban 21-Konzeptes handelt, sind die hier ausgewählten und untersuchten Handlungsfelder zwar etwas anders bezeichnet und kategorisch zusammengefasst. Sie entsprechen jedoch inhaltlich den Zielstellungen des Programms „Soziale Stadt“.

Im Urban 21 – Handlungskonzept wurden in 2000 IV Handlungsfelder festgelegt. Die Handlungsfelder ergaben sich aus der Vorgabe der EU-Förderung.

- I. Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung in der Neustadt
- II. Förderung der Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung
- III. Schutz der städtischen und globalen Umwelt: Hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit und städtebaulicher Verbesserung
- IV. Beitrag zu einem guten Stadtteilmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung

Aufgrund der sich verändernden Bedingungen im Stadtteil ist eine Überprüfung dieser Handlungsfelder erforderlich.

Bisher wurden folgende Projekte umgesetzt:

2000 – 2003:

- Projekt 02: Planung „Neustädter Passage“ , Bau Frischemarkt, Revitalisierung des Stadtteilzentrums (Bürgergutachten)
- Projekt 09: Beschäftigungsprojekte für Sozialhilfeempfänger
- Projekt 17: Qualitätskriterien für die Jugendarbeit
- Projekt 21: Umgestaltung öffentlicher Platz- und Freiflächen „Am Gastronom“, Wandbild Gastronom
- Projekt 22: Umgestaltung öffentlicher Platz- und Freiflächen „Am Treff“
- Projekt 34: Mobile und stationäre Freizeitangebote (Bauwagen)
- Projekt 38: Stadtteilbüro
- Projekt 39: Quartiersmanagement
- Projekt 40: ABM im Stadtteilbüro
- Projekt 41: Öffentlichkeitsarbeit

2004 – 2005

- Projekt 02: Neubau Galerie und öffentlicher Platz- und Freiflächen „Neustädter Passage“ (1.Bauabschnitt)
- Projekt 09: Beschäftigungsprojekte für Sozialhilfeempfänger
- Projekt 18: Sanierung Passendorfer Schlösschen, Instandsetzungsmaßnahmen
- Projekt 21: Umgestaltung öffentlicher Platz- und Freiflächen „Am Gastronom“
- Projekt 23: Gestaltung des Grünbereiches Stadtpark „Am Bruchsee“
- Projekt 38: Stadtteilbüro
- Projekt 39: Quartiersmanagement
- Projekt 41: Öffentlichkeitsarbeit

2006

- Projekt 02: Neubau Galerie und öffentlicher Platz- und Freiflächen „Neustädter Passage“ (1.Bauabschnitt)
- Projekt 09: Beschäftigungsprojekte für Sozialhilfeempfänger
- Projekt 21: Umbau der öffentlichen Platz und Freiflächen „Am Gastronom“
- Projekt 23: Gestaltung des Grünbereiches Stadtpark „Am Bruchsee“
- Projekt 30: Sportflächen „Am Bruchsee“ (Planung)
- Projekt 38: Stadtteilbüro
- Projekt 39: Quartiersmanagement
- Projekt 41: Öffentlichkeitsarbeit
- Projekt 34: Mobile und stationäre Freizeitangebote (Cliquentreff „Schnatterinchen“)

2007

- Projekt 02: Neubau Galerie und öffentlicher Platz- und Freiflächen „Neustädter Passage“(2. Bauabschnitt / Piazza)
- Projekt 03: Aktionsgemeinschaft Passage, Gründung „Interessengemeinschaft Neustädter Passage“
- Projekt 09: Beschäftigungsprojekte für Sozialhilfeempfänger
- Projekt 22: Umgestaltung öffentlicher Platz- und Freiflächen „Am Treff“, Integrativer Spielplatz „Dracheneck“
- Projekt 38: Stadtteilbüro
- Projekt 39: Quartiersmanagement
- Projekt 41: Öffentlichkeitsarbeit
- Projekt 30: Sportflächen „Am Bruchsee“

2008

- Projekt 02: Neubau Galerie und öffentlicher Platz- und Freiflächen „Neustädter Passage“(2. Bauabschnitt / Piazza)
- Projekt 30: Sportflächen „Am Bruchsee“
- Projekt 38: Stadtteilbüro
- Projekt 39: Quartiersmanagement
- Projekt 41: Öffentlichkeitsarbeit
- Projekt 20: Altersgerechtes Wohnen Azaleenstraße (Privatinvestition)

Handlungsfeld I: Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung in der Neustadt

Arbeitslosigkeit und Qualifikationsdefizite zählen zu den größten Problemen in Halle-Neustadt. Folgen der relativ hohen Arbeitslosigkeit sind Einkommens- und Kaufkraftverluste der Quartiersbevölkerung, die ihrerseits die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe und Unternehmen im Stadtteil gefährden. Dies wirkt sich wiederum negativ auf die Attraktivität des Quartiers aus und verstärkt einen sozialen Abwärtstrend.

Bisher wurden zur Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstandes im Stadtteil Projekte in 3 Richtungen durchgeführt. Zum Ersten wurden bauliche Maßnahmen zur Sanierung und Gestaltung der Neustädter Passage umgesetzt. Daneben konnten durch den Eigenbetrieb für Arbeit der Stadt Halle und durch das Programm LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke, Projekte für Langzeitarbeitslose initiiert werden. Einen dritten Sektor des Handlungsfeldes bildet die „Interessengemeinschaft Neustädter Passage“. Dieser Zusammenschluss einiger Einzelhändler zielt auf die Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation durch gemeinsame Aktionen ab.

Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013

In 2009 – 2013 liegen wichtige Handlungsziele darin, im Rahmen integrierter quartiersbezogener Handlungskonzepte örtliche Unternehmen zu sichern und zu stärken, Existenzgründungen zu fördern, das Angebot lokaler Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten auszubauen, Arbeitssuchende zu qualifizieren und deren Zugangschancen zum Arbeitsmarkt zu verbessern sowie entsprechende Beratungs- und Vermittlungsleistungen auch im Bereich der Ausbildung anzubieten. Dabei geht es um eine qualitativ neue Wirtschaftsförderung, die Dienstleistungen und Angebote räumlich differenziert anbietet und an den Bedürfnissen vor Ort ausrichtet. Hierzu bedarf es der weiterführenden Beauftragung eines qualifizierten Quartiersmanagements. Die Kooperation

mit den entsprechenden Akteuren der Stadtverwaltung soll ausgebaut und verfestigt werden.

Eine weitere Unterstützung der Interessengemeinschaft, die in 2007 gegründet wurde, ist unerlässlich. Die Entwicklung einer festen Struktur muss weiterhin begleitet werden. Die Interessengemeinschaft ist noch nicht in der Lage, aus eigener Kraft Aktivitäten zu planen und zu organisieren. Sie benötigt dazu Anleitung und organisatorische Hilfestellungen.

Einige in 2000 – 2008 noch nicht umgesetzte/ bzw. abgeschlossene Projekte sollten wieder aufgegriffen werden. Hierzu zählen das Internetcafé sowie die Weiterbildungsangebote für Aussiedler.

Zusätzlich können im Rahmen dieses Handlungsfeldes weitere Projekte, wie ein Sozialkaufhaus oder Selbsthilfe – Werkstätten umgesetzt werden. Nähere Informationen hierzu sind den Projektblättern im Anhang zu entnehmen.

In den Programmjahren 2009 – 2013 sollte im Handlungsfeld I die Priorität auf den Grundsatz „Stärkung der Stärken“ gelegt werden. Das bedeutet einen Ausbau des Akteursnetzwerkes voranzubringen, die Standortgemeinschaft zu unterstützen, und neue, starke Partner (z.B. Coca-Cola) zu gewinnen.

Außerdem kann mit Hilfe der Wirtschaftsförderung und in Kooperation mit der innova eG die Gründung genossenschaftlicher Selbsthilfeunternehmen in Halle-Neustadt angestrebt werden.

Handlungsfeld II: Förderung der Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung

Mit der Förderung der Chancengleichheit, sozialen Eingliederung und Entwicklung sollten bisher gezielt Frauen, Migranten, ältere Arbeitslose und Jugendliche angesprochen werden. Selbstwertgefühl und Motivation sollten durch zielgruppenspezifische Angebote gestärkt werden.

Aufgrund der Situationsanalyse ergibt sich hier eine Zielgruppenverschiebung. Vorrangige Aufmerksamkeit muss in 2008 auf die Zielgruppen Migranten, Familien und Senioren gelegt werden. Natürlich gehören ältere Arbeitslose und Jugendliche weiterhin zu den Zielgruppen des integrierten Handlungskonzeptes „Soziale Stadt“ Halle-Neustadt.

Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013

An die Entwicklung neuer Projekte im Rahmen dieses Handlungsfeldes werden folgende Zielstellungen geknüpft:

- den im Stadtteil lebenden Menschen Chancen eröffnen, wieder am Gemeinwesen Stadt teilzuhaben,
- die gezielte Verbesserung der Bildungsangebote, und zwar bereits ab der frühkindlichen Förderung,
- Orte der Freizeitgestaltung, Familienzentren oder interkulturellen Begegnungsstätten nutzen und stärken,
- Sportliche Betätigungsmöglichkeiten zur sozialen Integration nutzen durch Schaffung wohnungsnaher Anlagen für Spiel- und Freizeitbeschäftigung und zielgruppenorientierte Angebote in Kooperation mit den Sportverbänden und –vereinen,
- Maßnahmen und Projekte mit explizitem Gesundheitsbezug befördern und

unterstützen.

Hier können noch nicht oder nur teilweise umgesetzte Projekte aus dem Urban 21-Handlungskonzept wieder aufgegriffen werden, wie z.B. das Eine Welt Café und die Einrichtung einer Selbsthilfe-Werkstatt für Migranten.

Mit dem Sportprojekt „Klein aber Stark“ auf den Sportflächen am Bruchsee könnten die dort bereits umgesetzten Maßnahmen abgeschlossen werden.

Ein Schwerpunktprojekt sind in diesem Handlungsfeld die vorgeschlagenen Big-Steps Servicestationen in den jeweiligen Stadtvierteln der Neustadt, welche zu Nachbarschaftszentren entwickelt werden können.

Am Familienbegegnungszentrum „Dornröschen“ sind Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen geplant.

Handlungsfeld III: Schutz der Städtischen und globalen Umwelt: Hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit und städtebaulicher Verbesserung

Ziel dieses Handlungsfeldes war eine Akzent setzende städtebauliche Verbesserung im Zentrumsbereich der Neustadt, was mit der Neugestaltung der Freiflächen in der „Neustädter Passage“ und den Quartierszentren „Am Treff“ und „Am Gastronom“ auch gelungen ist. Mit den umgesetzten Projekten sollte der Wohnwert von Halle-Neustadt und die Aufenthaltsqualität in öffentlichen Freiräumen durch die Erneuerung von Freiflächen erhöht werden.

Das wohl größte Projekt in diesem Rahmen war die Erneuerung der Neustädter Passage in 2 Bauabschnitten, die in diesem Jahr abgeschlossen und mit dem Neubau des Skateparks im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010 Sachsen-Anhalt komplettiert wird.

Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013

Bezug nehmend auf das ISEK muss auch dieses Handlungsfeld wieder aufgegriffen werden.

Insbesondere in den Erhaltungsbereichen sollen weitere Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt werden. Hervorzuheben ist hier der modellhafte Umbau des Wohngebäudes Oleanderweg und der Neubau eines Wohn- und Therapiezentrums für Menschen mit Hörbehinderung.

Mit der Aufgabe der Schulstandorte an der Muldestraße / Begonienstraße sollen dort die Freiflächen neu gestaltet werden. Da die Sporthalle bestehen bleibt und an einen Verein übergeben werden soll, wird der entstehende Grünzug zu einer Sportachse Muldestraße umgestaltet.

Im Bereich des Nachbarschaftszentrums „Pustebblume“ werden im Zusammenhang mit Abbruch des nördlich gelegenen Wohngebäude Zur Saaleaue Anpassungsmaßnahmen erforderlich.

Durch den Bevölkerungsrückgang besonders in der westlichen Neustadt und dem damit verbundenen Abbruch von Wohngebäuden ergibt sich das Erfordernis, die zukünftigen

Perspektiven dieser Quartiere mit den Bewohnern zu diskutieren. Geplant ist ein workshop zur städtebaulichen Entwicklung des Bereiches Niedersachsenplatz. Freiwerdende Freiflächen werden bereits jetzt durch die Anlage von Kurzumtriebsplantagen genutzt, Gartenprojekte wurden bereits realisiert, deren Fortbestand im öffentlichen Interesse ist.

Handlungsfeld IV: Beitrag zu einem guten Stadtteilmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung

Im Bereich „Gutes Stadtmanagement und Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung“ wurde die Einbeziehung (Information, Aktivierung, Beteiligung) und Vernetzung der Akteure Neustadts in die Stadtteilentwicklung sowie die Begleitung der URBAN 21-Maßnahmen umgesetzt.

Mit der Eröffnung des Stadtteilbüros wurden die Akteure der Neustadt breit über die URBAN 21-Initiative und ihre Projekte informiert sowie zur Beteiligung angeregt. Als Ergebnis konnten die Landesinitiative URBAN 21 und ihre Projekte den Bewohnern nahe gebracht und die Kenntnis darüber vertieft werden.

Darüber hinaus förderten insbesondere Kultur- und Informationsveranstaltungen die Auseinandersetzung und Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil und machten ihn auch für Fremde attraktiv.

Über die regelmäßigen Veranstaltungen des Quartiersmanagements und des Stadtteilbüros hat sich ein fester Stamm von Bürgerinnen und Bürgern herausgebildet, der Interesse und Beteiligungsbereitschaft sowohl an kulturellen als auch an problemorientierten Themen (Stadtumbau, Sicherheit, Sauberkeit) bekundet hat. Das Quartiersmanagement erhält über das Stadtteilbüro als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger Kenntnis von den Themen und Problemen, die die Menschen bewegen. Diese werden vom Quartiersmanagement aufgegriffen und in bestehende Projekte integriert, neue Projekte angestoßen oder an die entsprechenden Stellen weitergeleitet.

Der Aufbau und die Vertiefung von Netzwerkstrukturen im Stadtteil setzte sich weiter fort. Die Netzwerke formen die Basis zur Bildung von Kooperationen zwischen Institutionen, Einrichtungen und Initiativen. Zur Zeit existieren

- Netzwerk Integration der Stadt Halle (Saale)
- die Händlergemeinschaft Neustädter Passage
- der Arbeitskreis Kultur Halle-Neustadt
- der Arbeitskreis Jugendsozialarbeit Halle-Neustadt
- die lokale Partnerschaft Halle-Neustadt

Inhaltliche Schwerpunktsetzung 2009 – 2013

Im Dezember 2007 organisierte das Quartiersmanagement bezüglich dieses Handlungsfeldes ein Werkstattgespräch, in dem gemeinsam mit der Stadtverwaltung die zukünftigen Aufgabenfelder eines funktionierenden Gebietsmanagements besprochen wurden.

Alle am Werkstatt-Gespräch teilnehmenden Vertreter der Fachbereiche der Stadtverwaltung stellten die unbedingte Notwendigkeit der Weiterführung eines Quartiersmanagements im Stadtteil Halle-Neustadt heraus. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass das Quartiersmanagement als Koordinator für die vernetzte Arbeitsweise der Fachbereiche in Halle-Neustadt unerlässlich ist.

Verstetigung der interdisziplinären und ressortübergreifenden Zusammenarbeit zur ganzheitlichen Entwicklung des Stadtteils Halle-Neustadt

Um weiterhin effektiv an ganzheitlichen Entwicklungsperspektiven für den Stadtteil Halle-Neustadt zu arbeiten sind querschnittsorientierte und integrative Ansätze notwendig. Damit geht es offensiv und präventiv um die Stabilisierung und Weiterentwicklung der lokalen Lebensverhältnisse.

Dies erfordert interdisziplinäre und ressortübergreifende Zusammenarbeit. Das Quartiersmanagement Halle-Neustadt muss deshalb Handlungsfelder, Adressaten und Akteure zu integrierten, kooperativen und aktivierenden Strategien zusammenführen. Hierbei spielt die Verknüpfung von baulich-räumlichen Aktivitäten mit sozial- beschäftigungs-, umwelt- und kulturpolitischen Interventionen eine wesentliche Rolle.

Diese ressortübergreifende Zusammenarbeit wurde und wird vom Quartiersmanagement Halle-Neustadt initiiert und koordiniert. Eine Verstetigung dieses Prozesses, der sich gerade im Anfangsstadium befindet ist unbedingt notwendig.

Kooperation und Koordination in Halle-Neustadt – neue Dringlichkeit alter Handlungserfordernisse

Integrative Stadtteilarbeit erfordert, begründet durch die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Aufwertungsstrategie für Halle-Neustadt, die Kooperation vieler Akteure und Mittelgeber im Stadtteil und deren Koordinierung. Das Zusammenwirken staatlicher, halbstaatlicher und privater Akteure zum Erreichen gemeinsamer Ziele rückt in den Vordergrund.

Im Stadtgebiet konnten in den letzten Jahren zahlreiche solcher Kooperationen/Netzwerke initiiert werden (AK Kultur, FG Wohnumfeld, Red. Neustädter Nachrichten,...). Diese Netzwerke wurden/werden durch das Quartiersmanagement fachlich angeleitet und koordiniert. Auch in der Zukunft benötigen die Akteure die Unterstützung des Quartiersmanagements zur Weiterführung dieser Netzwerke. Das Quartiersmanagement arbeitet hier im Sinne eines „aktivierenden Multiplikators“.

Weiterführung von Ansätzen zur Entwicklung einer „neuen Zivilgesellschaft“ auf lokaler Ebene

Eine Vielfalt auch unkonventioneller Initiativen, die von Bürgerschaft getragen werden (Runde Tische, Stadtteilforen, Selbsthilfeorganisationen...) und damit der Bedeutungsgewinn kooperativer und diskursiver Verfahren sind Ansätze einer „neuen Zivilgesellschaft“. Hierfür müssen auch in Halle-Neustadt Aktionsräume geschaffen werden.

Eine aktive Quartiersentwicklung durch die Bewohnerschaft ist unbedingt wünschenswert um die Stabilisierung der Wohn- und Lebensverhältnisse im Stadtteil zu erfüllen. Schwerpunktaufgaben des Quartiersmanagements Halle-Neustadt sind hierbei: Unterstützung, Koordination der Vor-Ort-Aktivitäten und Projektentwicklung. Außerdem sieht sich das Quartiersmanagement hier als Mobilisierungs- und Vermittlungsinstanz. Die Entwicklung eines „offensiven WIR - Bewusstseins“ der Bürger und Bürgerinnen in Halle-Neustadt ist hier die wichtigste Aufgabe des Quartiersmanagements.

Im Quartier wurden bereits zahlreiche Angebote zu Bürgerbeteiligung und Mitwirkung in verschiedenen Bereichen offeriert und durchgeführt. Bisher entwickelte sich daraus jedoch kein längerfristiges selbstorganisiertes Bürgerengagement.

Da wie vorgeschlagen, das Fördergebiet auf die gesamte Neustadt ausgedehnt wird, sind schwerpunktmäßig in der nördlichen, südlichen und westlichen Neustadt die **Entwicklung**

von Nachbarschaftszentren zu initiieren. Sowohl von den Wohnungsunternehmen wie auch vom Sozialdezernat wird auf eine zunehmenden **Präsenz des Quartiersmanagements in den Schwerpunktbereichen der Wohngebiete gedrängt.** Dies würde von der Größenordnung her eher der Aufgabe eines Quartiersmanagements gerecht, nämlich **Nachbarschaften** zu stärken. Damit würden Anlaufpunkte zumindest in der nördlichen, der südlichen und der westlichen Neustadt benötigt. In der nördlichen Neustadt ist mit der Umwandlung des soziokulturellen Zentrums Pustebume in ein Nachbarschaftszentrum der Anfang gemacht. In der südlichen Neustadt könnte/soll ein Anlaufpunkt in Kooperation mit der Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft geschaffen werden. In der westlichen Neustadt hat sich der Bauverein für Kleinwohnungen vorgenommen, einen Anlaufpunkt anzubieten. Diese **Nachbarschaftszentren**, wo unter anderem auch der **Einsatz von arbeitslosen Mitbewohnern im Gebiet betreut und koordiniert** werden kann, soll ein zentraler Baustein in der Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzeptes (Handlungskonzeptes) für die nächste Förderperiode sein. Die Initiierung und Anleitung der Nachbarschaftszentren durch ein Quartiersmanagement wird dann eine aus Mitteln der sozialen Stadt zu finanzierende Schwerpunktaufgabe sein.

Die Fortführung des Quartiersmanagements ist vorerst bis zum Jahr 2011 angestrebt. Danach ist dessen Wirksamkeit zu überprüfen und eventuell über die Neustrukturierung von Beratungs- und Managementaufgaben in dem Erneuerungsprozess von Halle-Neustadt zu entscheiden

Maßnahmenkatalog 2009 – 2013

Im folgenden Maßnahmenkatalog werden Einzelmaßnahmen den Handlungsfeldern 1-4 zugeordnet. Die Übersicht wurde gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren in Halle-Neustadt erarbeitet und diskutiert. Im Anhang befinden sich die Projektblätter, die die einzelnen Maßnahmen genauer beschreiben. An der Erarbeitung des Kataloges waren beteiligt:

Stadtverwaltung:

Stadt Halle (Saale), FB Kinder, Jugend und Familie
Stadt Halle (Saale), Kulturbüro
Stadt Halle (Saale), Sozialplanungsgruppe
Stadt Halle (Saale), Beauftragte für Migration und Integration
Stadt Halle (Saale), Behindertenbeauftragter
Stadt Halle (Saale), Fachbereich Wirtschaftsförderung
Stadt Halle (Saale), Fachbereich Stadtentwicklung und –planung
Ausländerbeirat der Stadt Halle (Saale)

Wohnungsunternehmen:

Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft
GWG
BWG
HIS Köppe
Bauverein Halle & Leuna e.G.

Gemeinnützige Vereine/ Initiativen/ Kultureinrichtungen:

AWO – Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Halle (Saale), Dornröschen
Familienbegegnungsstätte „Gimmi“
Landsmannschaften der Deutschen aus Russland e.V.
Passendorfer Heimatverein
Vereinigung Kommunale Kultur Halle (Saale) e.V.
Kulturtreff Halle-Neustadt
Eine-Welt-Haus Halle e.V.

Wirtschaft:

Interessengemeinschaft Neustädter Passage
 Centermanagement „Neustadt-Centrum“

Sonstige:

Quartiersmanagement Halle-Neustadt
 Interessierte BürgerInnen
 Stadtteilbüro Halle-Neustadt
 Kooperative Gesamtschule „Wilhelm von Humboldt“
 „Helen-Keller“ Schule

Außerdem wurden BürgerInnen des Stadtteils befragt. Zu verschiedenen Anlässen wurde eine Briefbox aufgestellt. Die BürgerInnen hatten die Möglichkeit einen Brief an das Quartiersmanagement Halle-Neustadt zu schreiben. Das Thema des Briefes lautete: „Ich wünsche mir für Halle-Neustadt...“

Folgende Wünsche äußerten die BürgerInnen des Stadtteils (3 – 80 Jahre):

- ein Spielplatz in der Saaleaue und ein Freibad
- mehr Spielmöglichkeiten an der Eselsmühle
- keine neuen Hochhäuser
- mehr Jugendclubs sollen entstehen
- das die Menschen in Halle-Neustadt ein gutes Leben haben
- mehr Spielzeuggläden
- Bäume am Wasserspielplatz Heide-Süd
- Arbeitsplätze für Halle-NeustädterInnen
- Die Trinker am Hochhaus Tulpenbrunnen und der Dreck zwischen Kaufhalle und Hochhaus sollen beseitigt werden
- Mehr Angebote für Jugendliche
- Erweiterung des kulturellen Angebotes
- Bänke fehlen im Stadtgebiet
- Bio- und Imbissangebote
- Ausbau von Grünanlagen und Parks

Besonders häufig waren Wünsche nach Angeboten für Jugendliche und nach Arbeitsplätzen. Viele Kinder wünschten sich Spielgelegenheiten besonders im Quartier am Tulpenbrunnen und an der Eselsmühle.

Maßnahmen im Handlungsfeld I

Projekt – Nr.	Vorgeschlagen von	Projektidee
Projekt I.1	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) 	Internetcafé
Projekt I.2	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Landsmannschaften der Deutschen aus Russland e.V. 	Weiterbildungsangebote für Aussiedler
Projekt I.3	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) 	Sozialkaufhaus
Projekt I.4	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) 	Gründung genossenschaftlicher Selbsthilfeunternehmen
Projekt I.5	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) 	Verstetigung der Interessengemeinschaft „Neustädter Passage“

	<ul style="list-style-type: none"> • IG „Neustädter Passage“ • Centermanagement Neustadt-Center • Stadt Halle (Saale), Wirtschaftsförderung 	
Projekt I.6	<ul style="list-style-type: none"> • AWO Kreisverband Halle 	Jobmobil

Maßnahmen im Handlungsfeld II

Projekt – Nr.	Vorgeschlagen von	Projektidee
Projekt II.1	<ul style="list-style-type: none"> • Eine-Welt-Haus-Halle e.V. 	Eine Welt Café
Projekt II.2	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Halle (Saale) FB Stadtentwicklung und –planung 	„Klein aber Stark“ Sportprojekt am Bruchsee
Projekt II.3	<ul style="list-style-type: none"> • Eine-Welt Haus Halle e.V. 	Selbsthilfe-Werkstatt für MigrantInnen
Projekt II.4.	<ul style="list-style-type: none"> • Eine-Welt-Haus Halle e.V. 	Speedbadminton-Platz
Projekt II.5	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Halle (Saale) FB Kinder, Jugend und Familie • Halle-Neustädter WG • GWG • Bauverein Halle-Leuna • BWG 	Big-Steps (Servicestationen für den Stadtteil)
Projekt II.6 *	<ul style="list-style-type: none"> • Beauftragte für Migration und Integration der Stadt Halle (Saale) • Landsmannschaften der Deutschen aus Russland e.V. • Ausländerbeirat der Stadt Halle (Saale) 	Haus der Vielfalt
Projekt II.7	<ul style="list-style-type: none"> • GWG 	Einrichtung eines Jugendtreffpunktes Myrtenweg/Lilienstraße
Projekt II.8	<ul style="list-style-type: none"> • GWG 	„Partytreff U30“
Projekt II.9	<ul style="list-style-type: none"> • Helen Keller - Schule 	Einrichtung eines Schulgartens zur Berufsvorbereitung von behinderten Jugendlichen
Projekt II.10	<ul style="list-style-type: none"> • Helen Keller – Schule 	Einrichtung von Übungswohnungen für behinderte Jugendliche
Projekt II.11	<ul style="list-style-type: none"> • KGS „Wilhelm von Humboldt“ 	Von der Straße zur Musik – die singende, klingende Schule
Projekt II.12	<ul style="list-style-type: none"> • AWO Kreisverband Halle e.V. 	Familienbegegnungszentrum „Dornröschen“, Schwangerschafts- und Erziehungsberatung

* Die vorgeschlagene Maßnahme wird nicht weiterverfolgt, da es ein ähnliches Angebot bereits in der Stadt Halle gibt und viele andere Projekte sich gezielt an Migranten wenden.

Maßnahmen im Handlungsfeld III

Projekt – Nr.	Vorgeschlagen von	Projektidee
Projekt III.1	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Shorai do Kempo e.V. • SKV Halle e.V. 	Neustadt-Gärten
Projekt III.2	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) 	Perspektive WK 6, Quartier „Am Niedersachsenplatz“
Projekt III.3	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Stadt Halle (Saale), FB Kinder, Jugend und Familie 	Ausbau der Räumlichkeiten und der Freiflächen des Nachbarschaftszentrums „Pustebblume“
Projekt III.4	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • HIS Köppe 	Einheitliche Beschilderung von im Stadtteil befindlichen Einrichtungen
Projekt III.5	<ul style="list-style-type: none"> • Heimatbund Passendorf, • Vereinigung kommunale Kultur Halle e.V. • Kulturbüro Halle (Saale) 	Sanierung und Umbau des „Passendorfer Schlösschens“
Projekt III.6	<ul style="list-style-type: none"> • GWG 	Wohnumfeldgestaltung im Quartier am Tulpenbrunnen (Zur Saaleaue)
Projekt III.7	<ul style="list-style-type: none"> • GWG 	Ausbau einer Turnhalle zur Indoor-Sporthalle
Projekt III.8	<ul style="list-style-type: none"> • GWG 	Errichtung eines Beachvolleyballplatzes
Projekt III.9	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Halle (Saale) FB Stadtentwicklung und -planung • Behindertenbeauftragter der Stadt Halle (Saale) 	Aufbau neuer Wohnformen mit integriertem Betreuungs- und ambulantem Reha-Therapiezentrum für Menschen mit Hörbehinderung
Projekt III.10	<ul style="list-style-type: none"> • FB Stadtentwicklung und -planung • GWG 	Modellhafter Umbau Oleanderweg
Projekt III.11	<ul style="list-style-type: none"> • Halle-Neustädter WG 	Abriss der Kaufhalle Flur 7, Begegnung im Freiraum Südpark
Projekt III.12 *	<ul style="list-style-type: none"> • AWO Kreisverband Halle e.V. 	Umbau des S-Bahnhof Magistrale als Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche
Projekt III.13	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Halle (Saale), FB Stadtentwicklung und -planung 	Sportachse Muldestraße, Nachnutzung ehemaliger Schulstandorte zwischen Muldestraße und Begonienstraße
Projekt III.14	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Halle (Saale), FB Stadtentwicklung und -planung 	Erwerb eines leer stehenden Gebäudes Niedersachsenplatz 5 und Abbruch durch die Stadt Halle

* Die vorgeschlagene Maßnahme wird nicht weiterverfolgt, da der Eigentümer des Bahnhofsgebäudes an der Magistrale andere Entwicklungsabsichten verfolgt (Abbruch des Bahnhofsgebäudes)

Maßnahmen im Handlungsfeld IV

Projekt – Nr.	Vorgeschlagen von	Projektidee
Projekt IV.1	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Stadt Halle (Saale), Sozialraumplanungsgruppe • Stadt Halle (Saale), Wirtschaftsförderung 	Quartiersmanagement
Projekt IV.2*	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Stadtteilbüro Halle-Neustadt • Kulturtreff Halle-Neustadt 	Weiterführung Stadtteilbüro
Projekt IV.3	<ul style="list-style-type: none"> • HIS Köppe 	Neuaufgabe des Halle-Neustadt Führers
Projekt IV.4	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanagement (SPI GmbH) • Kulturtreff Halle-Neustadt 	Öffentlichkeitsarbeit (Neustädter Nachrichten, Arbeitskreis Kultur)

* Die vorgeschlagene Maßnahme entfällt, da die Einrichtung eines Bürgerbüros vorgeschlagen wird.

Abschließende Bemerkung

Das von der Firma SPI – Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft angefertigte integrierte Handlungskonzept „Soziale Stadt“ Halle-Neustadt stellt eine Fortschreibung des bisherigen Konzeptes „Urban 21“ dar. Es analysiert die aktuelle Situation im Stadtteil, stellt bisher durchgeführte Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern dar und schlägt einen Maßnahmenkatalog zur Fortführung des Programms „Soziale Stadt“ vor.

Der Maßnahmenkatalog ist von unterschiedlichen Akteuren aus dem Quartier erarbeitet worden und greift die Wünsche und Vorderrungen der im Stadtteil agierenden Partner auf. Der Katalog wird von der SPI GmbH nicht interpretiert. Die Einschätzung über die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Projekte und die Zusammenstellung einer Prioritätenliste wird in einem stadtverwaltungsinternen Diskussionsprozess erarbeitet.

Juli, 2008

Jana Kirsch

Quartiersmanagerin Halle-Neustadt

SPI – Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH

¹ www.halle.de

² Vgl. Stadt Halle (Saale): „integriertes Stadtentwicklungskonzept, Stadtumbaugebiete“, 2006, S.69ff

³ Vgl. Deutsches Institut für Urbanistik: „Strategien für die Soziale Stadt“, 2003, S.95

⁴ Vgl. Stadt Halle (Saale): „integriertes Stadtentwicklungskonzept, Stadtumbaugebiete“, 2006, S. 60

⁵ Stadt Halle (Saale) FB Bürgerservice, Datenlieferung per Email im März 2008

⁶ Soweit nicht anders ausgewiesen: vgl. Stadt Halle (Saale): „Sonderveröffentlichung, Stadtkatalog 2006“, S.119ff

⁷ Stadt Halle (Saale), Sonderveröffentlichung Stadtkatalog 2006

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Stadt Halle (Saale), FB Bürgerservice, Datenlieferung per Email März 2008

¹¹ Vgl. Deutsches Institut für Urbanistik: „Strategien für die Soziale Stadt“, 2003, S.102f